

Erscheint am
1. u. 15. jedes Monats.
Preis
des Jahrgangs 5¹/₂ fl.
Insertionsgebühren
2 Ngr. für die Petitzeile.

Agents:
in London Williams & Nor-
gate, 11, Henrietta Street,
Covent Garden,
à Paris Fr. Kluckhiesiek,
11, rue de Lille.

BONPLANDIA

Redaction:
Berthold Seemann
in London.
W. E. G. Seemann
in Hannover.

Zeitschrift für die gesammte Botanik.

Verlag
von
Carl Rümpler
in Hannover.
Osterstrasse Nr. 87

Officelles Organ der K. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher.

IV. Jahrgang.

Hannover, 1. März 1856.

N^o. 5.

Inhalt: Nichtamtlicher Theil. Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Berlin an Alex. v. Humboldt. — Die Palmen im nördlichen Europa. — Vallisneria spiralis. — Neue Bücher (Beobachtungen über den Bau der Orchideenblätter etc., von A. Trecul; Anatomie und Physiologie der Pflanzen, von Dr. F. Unger). — Zeitungsnachrichten (Berlin; Leipzig; Wien). — Amtlicher Theil. Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher. — Anzeiger.

Nichtamtlicher Theil.

Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Berlin an Alex. v. Humboldt.

Der Magistrat der Stadt Berlin hat im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, dem königl. wirkl. Geh. Rath, Mitglied der Akademie der Wissenschaften etc., Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Herrn Freiherrn Friedrich Wilhelm Heinrich Alexander von Humboldt, Excellenz, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin zu erteilen. Es erfolgte die Überreichung des Ehrenbürgerbriefes in feierlicher Weise durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, bestehend aus dem Ober-Bürgermeister Krausnick, Bürgermeister Naunyn, Stadtrath Seeger, Stadtrath Saust, Stadtverordneten-Vorsteher Fähndrich, Stellvertreter des Vorstehers Lehnert, Stadtverordneten Fürsten Boguslaw v. Radziwill, Stadtverordneten Cantian, Vollgold, Schäffer und Walther, welcher sich eine Deputation des betreffenden Stadtbezirkes, unter Vortritt des Stadtverordneten Sittenfeld, Bezirksvorstehers Stägemann, angeschlossen hatte. Der Herr Ober-Bürgermeister Krausnick richtete an den Gefeierten eine Ansprache, deren Schluss folgendermassen lautet:

„Wenn im Alterthum sieben grössere Städte darum stritten, welcher von ihnen die Ehre gebühre, dass aus ihr ein Dichterstern entsprossen, so mag immer-

hin unsere Stadt durch einen solchen besonderen Ausdruck es darlegen, wie sehr sie sich des Vorzuges erfreue und der Ehre ruhme, dass ihr einst Alexander von Humboldt angehörte. In diesen Gesinnungen bringen wir Ew. Excellenz hiermit das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt dar; wir bringen es an einem Tage, der unserem Vaterlande einst den grossen König gab, dem Land und Volk, und Kunst und Wissenschaft so viel verdanken, und möchten gern auch durch die Wahl dieses Tages die Höhe der Verehrung bezeichnen, die wir Ihnen zollen.“

Herr v. Humboldt erwiderte:

„Sie haben mir, hochgeehrte Männer, durch den lebendigen und beredten Ausdruck des Wohlwollens dieser grossen Stadt, die ich heute mit erhöhtem Stolz meine Vaterstadt nenne, eine Ehre erwiesen, die von keiner derer übertroffen wird, welche mir durch die frühe Aufmunterung meiner Zeitgenossen in einem langen und vielbewegten Leben zu Theil geworden sind. Was von den ruhmvollen und scientificischen Vereinen ausgeht, bezieht sich auf den Anbau des Wissens, des Erkennens, des Forschens; auf die mühevollen, nicht immer gefahrlosen Bestrebungen, die physische Welt der Erscheinungen und das, was wir von ihren ewigen Gesetzen zu verstehen glauben, vernunftmässig zu deuten. Sie dagegen beruhren durch das, was Sie mir so liebevoll darbieten, eine andere Region: die der Gefühle, der heiligen Pflichten und zarten Bande des Bürgerlebens. Sie schenken mir durch Ihre Gabe das ehrenvolle Zeugnis, dass Sie Ihre Bewilligung nicht versagen den Richtungen meiner Gesinnung und Wünsche als Bürgers und Gliedes des gemeinsamen Vaterlandes; nicht der Wärme und Ausdauer, mit welcher ich (seit mehr als einem halben Jahrhundert) in allen meinen Schriften diese Richtungen unwandelbar zu verteidigen strebe. Worte fehlen mir, um dieser grossen, durch Kunstliebe und Gewerfleiss verherrlichten Stadt, die das Centrum der Monarchie bildet und mich zu ihrem Ehrenbürger ernannt hat, meinen tiefgefühlten Dank

darzubieten. Dieser Dank empfängt hier noch eine höhere Weihe in der Erinnerung an die immerfort wachsende Sorgfalt, mit der die Vater der Stadt (zur Freude eines hochbegabten, mein Alter durch seine Huld verschönernden Monarchen) die Mittel vervielfältigen, durch welche zwanglos, Erhöhung der Intelligenz und veredelnde Sittlichkeit auch in die ärmeren arbeitenden und schon deshalb um so beachtenswertheren Schichten des Volkslebens dringen. Die edelste und eine unverwundliche Blüthe des Wohlstandes ist die, welche sich im Schosse fortschreitender geistiger Cultur entfaltet.⁶

Der Ehren-Bürgerbrief selbst, von sämmtlichen Mitgliedern des Magistrats-Collegiums unterzeichnet, lautet:

„Wir, der Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin, urkunden und bekennen hiermit, dass wir im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung

Se. Excellenz den königlichen Wirklichen Geheimen Rath, Mitglied der Akademie der Wissenschaften etc., Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Herrn Freiherrn Friedrich Wilhelm Heinrich Alexander von Humboldt, dem Ehrenmann des deutschen Volkes, dem er eine reiche Quelle der Fortbildung, Belehrung und sittlichen Erhebung geworden ist; der im Dienste der Wissenschaft während eines laugen mühevollen Lebens mit seltener Geistesklarheit und Herzenswärme die ausgezeichnetsten Erfolge erreichte und sich selbst einen unsterblichen Ruhm und Namen errang; — der insbesondere den Gesetzen der Natur in dem organischen Leben in allen Erdtheilen nachforschte, diese Gesetze mit Scharfsinn erkannte und da zur Klarheit brachte, wo bisher Verwirrung herrschte, dessen scharfem Blicke das Innere der Erde und das Geheimniß der Gestaltung der Erdoberfläche sich erschloss, und der in allen Gebieten der Naturwissenschaften neue Erkenntnisse gefordert und neue, allseitig bereits anerkannte Systeme geschaffen und die Einheit der Welterscheinungen zur Anschauung brachte; im Anerkennnisse dieser seiner hervorragenden Stellung in der Wissenschaft, und im Anerkennnisse seiner seltenen Eigenschaften als Mensch und Bürger unserer Stadt, der er seit 54 Jahren angehört, und in der er bis auf diesen Tag in ungeschwächter Kraft und voller Geistesfrische fortwirkt,

zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt haben.

Dessen zur Urkunde und als ein Zeichen der ganz besonderen und aufrichtigen Verehrung ist dieser

Ehrenbürger-Brief

unter unserer Unterschrift und unter Anhängung unseres grossen Stadtsiegels ausgefertigt worden.

Berlin, 24. Januar 1856.⁶

Von Hrn. A. v. Humboldt ist dem Canzlei-Inspector Weiss, dem Verfertiger des ihm verliehenen Ehrenbürger-Briefes, ein schmeichelhaftes eigenhändiges Schreiben zugegangen, welches wörtlich also lautet:

Es ist nicht kalte Vernachlässigung, verehrtester Herr Canzlei-Inspector, sondern die für einen uralten

Reisenden viel zu bewegte Zeit, die mich so spät erst Ihnen meinen freundlichsten Dank darbringen lässt. Die Schriftgattung des mir von dem Magistrat und den Stadtverordneten dieser Residenzstadt gespendeten Ehrenbürger-Briefes, das von Ew. Wohlgeboren geschaffene calligraphische Kunstwerk, ist so meisterhaft, dass es besonders recht schmeichelt von dem gepriesen werden muss, der durch seine Armesschwäche (von dem Schlafen auf feuchtem, faulenden Laube in den heissen Urwäldern des Orinoco hetzruhend) als der unleserlichste Schreiber verrufen ist. Man fühlt um so mehr das Schöne und staunt es um so freudiger an, als man das Gemeinnothwendige auch mit Anstrengung nicht hervorbringt. Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung habe ich die Ehre zu verharren Ew. Wohlgeboren gehorsamster Al. v. Humboldt. Berlin, 3. Februar 1856. Sr. Wohlgeboren Herrn Canzlei-Inspector Weiss etc.

Die Palmen im nördlichen Europa.

Aus Seemann's „Popularer Naturgeschichte der Palmen.“ Deutsch von Dr. Carl Bolle.

Die meisten Palmen sind zu eng an die heisseren Regionen des Erdballs gebunden, als dass sie unter dem freien Himmel so kühler Länder, wie England oder Deutschland auszuhalten vermöchten. Nur eine Art, die nordafrikanische Dattelpalme (*Phoenix dactylifera*) ist in Italien und andern Küstenländern des Mittelmeers acclimatisirt, nur zwei *Chamaerops humilis* aus Südeuropa und *Chamaerops excelsa* aus Nord-China haben sich als in einigen der milderen Gegenden Grossbritanniens ausdauernd erwiesen und obwol man voraussetzen darf, dass noch andere Species im Stande sein möchten, den europäischen Winter zu ertragen, olme vom Frost zu leiden, so kann doch die bei Weitem grösste Anzahl in unseren Breiten nicht anders als in eigens zu diesem Zwecke gebauten Glashäusern gezogen werden. Man bedarf daher, zumal da fast sämmtliche Palmen gewaltige Dimensionen darbieten, bedeutender Mittel, um Eigenthümer einer lebenden Sammlung derselben zu werden, und wer nicht grosse Geldsummen daran wenden kann, muss leider von der Verwirklichung eines solchen Planes abstehen. Aber das Sprichwort: „Wer da will, der kann auch“, bleibt dennoch in diesem Falle nicht olme Gültigkeit. Die Palmenliebhaber haben seit lange schon entdeckt, dass viele Arten, bei Mangel besserer Räumlichkeiten, ganz gut in einem Zimmer gezogen werden kön-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Weiss A.

Artikel/Article: [Nichtamtlicher Theil. Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Berlin an Alex. v. Humboldt. 65-66](#)